

Wd
934



h.



BALLET,

Von dem beglückten

Rauten-Brantz /

So bey des

Durchlächtigsten Fürsten und Herrn /

Herrn Friederichs /

Hertzogs zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg /

Landgrafens in Thüringen / Marggrafens zu Meissen /

Gefürsteten Grafens zu Henneberg / Grafens

zu der Marck und Ravensberg / Herrns

zu Ravensstein und Tonna / ic.

Glücklichst erschienenen

Geburts-Tag /

Auf dem Friedensteinitischen

Schau-Platz

Vorgestellet / aufgeföhret und getanzet worden /

Den Julii des 1687sten Jahrs.



Gotha / gedruckt bey Christoph Keyhern.



1894

BALLET

von dem ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

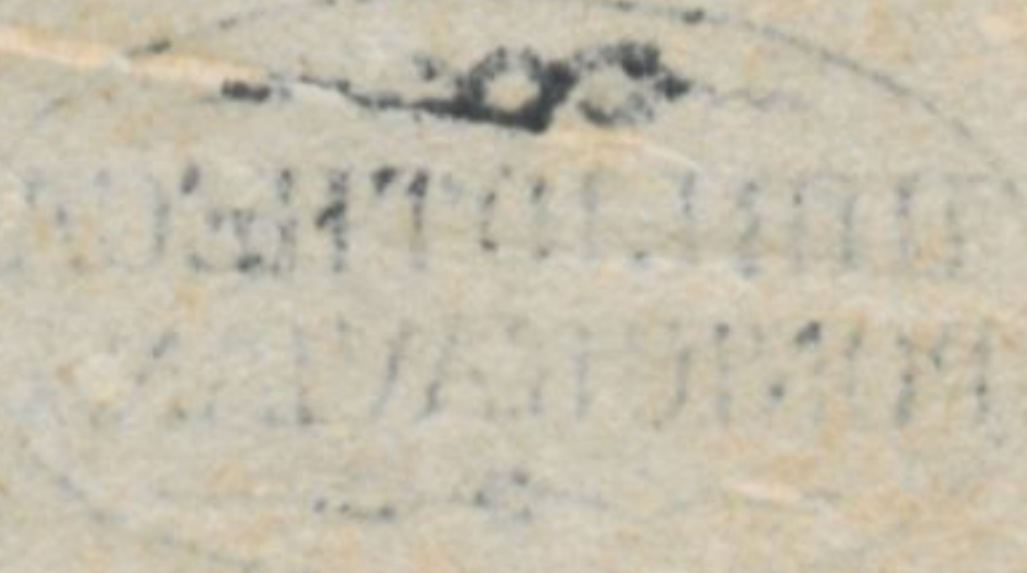
...

...

...

...

...





Die Verwendungen des Theatri sind :

1. Himmel und Gewölcke.
2. Eine Landschaft / in deren Vertieffung das Bild der Erden auf einem Hügel lieget.
3. Ein lustiger Garten.
4. Eine Landschaft und Korn-Feld.
5. Ein Wald.
6. Ein Berg-Klufft.
7. Eine Landschaft auf eine andere Arth / in deren Vertieffung die See / und in deren Mitte ein Fels / auf welchem das Bild des Wassers lieget.
8. Ein Saal.
9. Ein anderer und Magnifiquerer Saal / oder Galleria, mit Statuen zu Pferd auf beyden Seiten.

Die Maschinen oder Schau-Rü- stungen sind :

1. Ein trübes Gewölcke / welches das ganze Theatrum erfüllet.
2. Der Wagen des Phœbus von zwey Pferden gezogen.
3. Der Flug des Mercurii aus den Wolcken.

A

4. Der

4. Der Wagen der Flora mit Cränken und Blumen behänget.
5. Der Wagen der Ceres.
6. Der Wagen der Diana, von zwey Hirschen gezogen.
7. Der 7. Planeten Heraus-Fahrt unter der Erden hervor.
8. Die Fahrt der Berg-Leute.
9. Das Meer und Felsen mit dem lebendigen Wasser / so herunter in das Meer fället.
10. Die Herüber-Fahrt der Wasser-Göttin / und der 2. Najaden auf Meer-Muscheln.
11. Der Thron / aus dessen Staffeln eine / ein anderer Sitz durch einen Zug sich präsentiret, auf welchen 4. Bürger und Handwecker sitzend sich erzeigen und hervor machen.
12. Das lebendige Pferd / auf welchem ein Ritter in voller Cuirasse sich präsentiret.

Bev



Bey der Ouverture präsentiret sich das gantz Theatrum
völlig in einem trüben Gewölck / in welchen sich hernachmals Phœ-
bus auf einem Wagen erzeiget / wornach sich das Gewölcke
allgemählich verziehet und ein heiterer Himmel und
Gewölck sich präsentiret.

Arie.

PHŒBUS.

I.

Die Nacht hat lang genug des Purpurs Glanz umhüllet /
Und dicke Finsternis den Friedenstejn bedeckt.
Der Flor hat lang genug die Fröligkeit versteckt /
Und allen Freuden-Thon betrübt gestillet /
Nun ist es Zeit daß sich der Himmel kläre /
Und Freude wiederkehre.

II.

Drum weiche / Finsternis ! das Gold der Sonnen-Strahlen /
Zertreibt den düstern Schwall der Schatten-reichen Nacht /
Ich Phœbus bin auf nichts / als lauter Lust bedacht /
Ich wil den Fürsten-Sitz nun selbst bemahlen /
Daß sich der Kauten-Krantz nun wieder freue /
Und wol beglückt erneue.

III.

Durchläuchter Friederich / Du Sonne Teutscher Helden /
Der Erden Phœbus , gleichwie ich des Himmels bin /
Ich stelle diesen Tag mich Dir zu Dienste hin /
Und wil der Welt und auch den Sternen melden /
Daß Glück lund Fried und unverrückter Seegen
Sich Dir zu Fusse legen.

Folget

Die Erste Entrée ,

Phæbus, I. D. Prinz Fried. S. z. S.

Hierauff kömmt Mercurius in einem Flug aus den Wolcken.

2 2

Merçu-

Arie.

Mercurius.

1.

Beglückter Kauten-Kranz /
Den selbst die Götter ehren /
Die allesamt vermehren
Der tapffern Sachsen Glanz /
Siehst du / wie deine Zweigen /
Die Wolcken übersteigen /
Beglückter Kauten-Kranz !

2.

Ich / Götter-Both / Mercur /
Komm jetzt gleich von oben /
Die Majestät zu loben /
Ich folge Phoebus Spur /
Und wil zu gleichen Freuden /
Mich diesen Tag bereiten /
Ich / Götter-Both / Mercur.

3.

Erd / Wasser / Berg und Thal
Sind insgesamt geflossen /
Den schönen Tag zu grüssen /
Und suchen allzumal /
In unterhängen Pflichten
Bergnügung anzurichten /
Erd / Wasser / Berg und Thal.

4.

Durchläucher Friederich /
Sie warten mit Verlangen /
Dich / Schutz-Gott / zu umfangen /
Und alle freuen sich /
Weil ihre Wunsch und Thaten
Durch Deinen Schutz gerathen /
Durchläucher Friederich.

Die Andere Entrée.

Mercurius, J. D. Brinz
Johann Wilhelm / H. Z. C.

Hier

Hier verwendet sich das Theatrum in eine Landschaft / in dessen Vertieffung
auf einem Hügel liegend sich präsentiret

Die Erde /

Welche Nachfolgendes singet :

Seit daß die alte Zeit
Ihr reines Gold mit Eisen-Schwartz beslecket /
Und nur Betrug gehecket
An statt der Redligkeit /
Hat mancher Hercules sich zwar bemühet /
Die Laster- Brut /
Die ohne Zahl viel Unglücks nach sich ziehet /
Durch seinen Arm zu zwingen /
Und das nie genug geschätzte Gut
Der Tugend wieder aufzubringen.
Die Helden Asiens und Griechen-Lands sind hin.
Die Curier / Camiller und Catonen /
Die Rom der Welt gegeben /
Sind auch nicht mehr am Leben.
Doch / daß ich nicht so gar verlassen bin /
Wachst du / O edles Land der Teutschen ?
Du zeugst mir manchen Helden auf /
Der / Göttern gleich / im Tugend-Lauff
Die Laster pflegt zu peitschen.
Zumal / die Perle Teutscher Erden /
Das Sachsen-Land /
Worinn der grosse Wittekind
Sich ehemals fand /
Hat Helden lassen werden /
Die Hercules überlegen sind
An Tugend / Muth und Tapfferkeit.
Trotz sey auch selbst dem blassen Neid.
Seh ich nur Dich /
Du Vater dieser Lande /
Fürst Friederich /
Und Deine Thaten an /
So find ich hier beyammen /
Was sich bey allen Sachsen-Helden
Vor Treffligkeit an Hoheit und Verstande /

An wahrer Tugend Flammen
Zemals hervor gethan.

Aria. Drum sey der Tag beglückt/
Der Dich der Welt gegönt /
Da man das Licht erblicket /
Daß sich nach Dir genant /
Bisam und Ambra bewehen die Zeit /
Die den Durchlächtigsten Fürsten erfreut.

Auf Flora, laß dich hören /

Auf Ceres, schicke dich /
Diana, komm zu ehren
Den theuren Friederich /
Bisam und Ambra bewehen die Zeit /
Die den Durchlächtigsten Fürsten erfreut.

Das Theatrum verwandelt sich in einen lustigen
Garten.

Flora kömmt auf einem Wagen.

Aria.

I.

Der Blumen bundes Kleid ist nunmehr außgebreitet /
Und meines Zephyrs Platz aufs niedlichste bereitet /
Die grüne Gärten lachen /
Die Wiesen sind geschmückt /
Was eine Lust kan machen /
Ist alles zugeschickt.

II.

Der Nelcken ganzes Heer / die buntigen Narcissen /
Sind in der schönsten Reih zu meinem Dienst bestiesen /
Die Blutgefärbte Rosen /
Der Lilien weisser Schnee /
Die Tulpen und Zeitlosen
Beleuchten Feld und Klee.

III.

Doch / doch / wie schön ihr seyd / müßt ihr doch alle weichen /
Und könnt noch lange nicht den hohen Glantz erreichen /
Der nur an einem Zweige
Der Sachsen Kauten blüht /

Für

Für dem ich billich beuge
Mich und mein ganz Gebiet.

IV.

Ich lasse Tempel nun / Hymetten und Idumen /
Und wend in dieses Land die Unmuth meiner Blumen /
Mir ist zumaln beliebt
Das werthe Friedrichs Werth /
Das solche Blumen giebt /
Die nur das Hertz begehrt.

Die Dritte Entrée.

Flora, *G. D.* Prinzessin Doro-
thea Maria / *H. z. C.*

Arie, der Gärtner und Gärtnerinnen.

^{1.}
Lustig auf / ihr Gärtnerinnen /
Suchet Blumen / sammlet ein /
Lasset euer Freud-Beginnen
Heute sonder Arbeit seyn.
Brechet die Blumen und bindet den Kranz /
Schliesset den Keyhen / und machet ein Tanz.

^{2.}
Lustig auf / ihr Gärtner alle /
Suchet Blumen / samblet ein /
Lasset euer Lobgeschalle
Heute recht vollkommen seyn.
Brechet die Blumen und bindet den Kranz /
Schliesset den Keyhen und machet ein Tanz.

^{3.}
Heute ist der Tag erschienen /
Der den grossen Fürsten grüßte /
Ey so müssen wir bedienen /
Den / der unser Schützer ist.
Brechet die Blumen und bindet den Kranz /
Schliesset den Keyhen und machet ein Tanz.

^{4.}
So viel Blumen in den Gründen /
An den Blumen Blätter sind /

So

So viel müsse Lust sich finden/
Umb den andern Bittetind.
Brechet die Blumen und binder den Grank/
Schliesset den Keyhen und machet ein Tanz.

Die Vierdte *Entrée.*

Zwey Gärtnerinnen. { Frl. von Wurmbbrand.
 { Frl. von Laßberg.

Die Fünffte *Entrée.*

Zwey Gärtner. { J. D. Prinz Friedr. H. z. S.
 { J. D. Prinz Johann Wil-
 helm/ H. z. S.

Hiernach ändert sich das Theatrum wieder in eine Landschaft
und Korn = Feld.

Ceres auf einem Wagen.

Aria.

1.

Die Felder sind gefüllt / der Acker ist gespickt /
Weil ihn die volle Schaar der schwangern Aehren drückt /
Das Aug erblickt mit Lust die reiche Seegens-Bahn /
Die keines Menschen Hertz genug bewundern kan.

2.

Der hohe Friedenstein hebt sein Gesicht empor /
Und sieht der Felder Pracht im angenehmsten Flor /
Des Landes Fruchtbarkeit hat Ihn so gar umbringt /
Daß auch der Saaten Keyß Ihn an die Wälle dringt.

3.

Und wie kans anders seyn? der Prinzen Ehr und Ruhm
Das Licht der Gottesfurcht / der Tugend Eigenthum /
Der theure Friederich nimt sich des Landes an /
Bey; dessen Vater-Schutz nichts mißgerathen kan.

4.

Erkennet euer Glück / ihr Unterthanen all /
Und schicket Wünsche fort mit einem Freuden-Schall /
Kufft: Lebe theurer Fürst! so wird der Friedenstein /
Inskünftig alle Jahr so reich umgeben seyn.

Die



Vorrede.

Unterthanen seyn nie glückseeliger / als unter der Regierung Zughaffter Prinzen / denn / gleichwie diese des Himmels Segen auf sich herab stießen machen / als werden jene durch ein gesegnetes Ober-Haupt zu tausenderley Glückseligkeiten gezogen. Durch den kräftigen Schein der wunderbaren Sonne werden nicht nur hohe Gebürge / sondern auch die niedrigsten Thäler begrünnet : und durch das ungemeyne Zugh-Licht einer gesegneten Fürstensonne / werden so wol hohe mit Adel und Ehren gezierte Stände / als auch die bürgerliche Gesellschaften / ja gar das zur Niedrigkeit gewidmete Landvolck in den Mitgenuss des von Himmel verliehenen Segens gesetzt. Wer das gesegnete Sachsenland / und unter demselben das Gothaische und einverleibte Fürstenthum betrachtet / wird für sich gestehen müssen / daß der Segen / dessen Wellen sich unter der löblichen Regierung der Durchläuchtigsten Vorfahren eröffnet / unter der nie gnug gerühmten Vorsicht des jetzigen unvergleichlichen Fürsten mit vollen Strömen sich so fort ergossen habe. Die Felder sind mit bisshero niemals gestörter Fruchtbarkeit schwanger / die Wälder sind mit unzähligen Hauffen
des

des spielenden Bildes erfüllet / die Berge legen täglich den Reichthum ihrer Schätze mehr an das Liecht / die Wasser wimmeln von Menge der schönsten Fische. Das Staats-Besetz hat Gottesfürchtige / verständige und gewissenhafte Vorsteher / die Handlung steht in erwünschten Flore / der Handwercksmann wartet im Friede und Vergnügung seiner Nahrung ab / und der Ritter- und Adel- Stand ist mit unaufflößlicher Treu an seinen gnädigsten Herrn verbunden. Wer in allen diesen Stücken den beglückten Kranten-Krantz noch nicht erkennet / der darff sich seiner Vernunft nicht viel berühmen. Gegenwärtiges Ballet hat dieses alles Sonnen-klar vorgestellet / in dem Flora und Ceres den Reichthum des Landes / Diana die angenehme Fülle des Forstes / und andere Aufführungen andere Glückseligkeiten vorstellen. Der Himmel seigne ferner diesen beglückten Kranten-Krantz / und begiesse die Durchläuchtige Zweige von oben / daß Dero Wachsthum je mehr und mehr zunehmen / und unter Dero angenehmen Fürsten-Schatten Gerechtigkeit und Friede sich jederzeit mit einander küssen mögen.

Die

Die Sechste Entrée,

Ceres, A. D. Prinzessin

Friderique, H. Z. S.

Arie.

Die Bauern und Schnitterinnen.

Hey lustig / hey lustig /
Die Erndte kömmt an /
Es grünen die Wälder /
Es lachen die Felder /
Es reiffen die Körner /
Von Tag zu Tag ferner /
Die Erndte kömmt an /
Hey lustig / hey lustig.

2.
Hey lustig / hey lustig /
Der Sommer ist da /
Die lieblichen Winde /
Bewegen geschwinde
Die schwankende Aehren
Nach ihrem Begehren /
Der Sommer ist da /
Hey lustig / hey lustig !

3.
Hey lustig / hey lustig /
Das Wetter ist gut /
Es scheint die Sonne /
Und bringet uns Wonne /
Die Lüfte die gehen
Mit lieblichen Wehen /
Das Wetter ist gut /
Hey lustig / hey lustig !

4.
Hey lustig / hey lustig /
Weil jederman lacht /
Dem Fürsten zu ehren /
Wer wil es uns wehren ?

B

Drum

Drum laßet uns singen /
Und tanzen und springen /
Weil jederman lacht /
Hey lustig / hey lustig !

Die Siebende *Entrée*.

Zwey Schnitterinnen { Frl. von Herberstein /
 { Frl. von Pflug.

Die Achte *Entrée*.

Zwey Bauren / { Mr. L' Epervier, Tanzmeister alhier /
 { Mr. Parisot, Tanzmeister zu Erfurt.

Hierauff verändert sich das Theatrum in einen Wald.

Aria,

L.

Diana auf einem Wagen mit 2. Stirschen bespannet.

Huf / auf / Diana, gürte dich /
Laß deinen schlanken Bogen sich
Auf angenehme Beute freuen /
Des goldnen Köchers ganze Nacht
Werd heute zum Gebrauch gebracht /
Die Fürsten-Willust zu erneuen.

2.

Der Wälder Reichthum wartet dein /
Das Wild wil dir zu Dienste seyn /
Und zeigt sich bey tausend Paaren /
Es wimmelt die begrünzte Bahn /
So daß man schwerlich zehlen kan
Die Menge groß- und kleiner Schaaren.

3.

Trägt etwa noch Endymion
Bisweilen einen Kuß davon /
Und ziehet dich zu seiner Liebe /
So säume doch auf heute nicht /
Und ehre dieses schöne Licht
Mit ungemeinem Freuden-Triebe.

4. Fürst

4.

Fürst Friederich / der Fürsten Cron/
Ist höher / als Endymion /
An Ihm ist dir auch mehr gelegen /
Er schützet deines Forstes Ziel /
Und pflegt das edle Jäger-Spiel
Zu sein und deiner Lust zu hegen.

Die Neundte *Entrée.*

Diana, J. D. Prinzessin Anna Sophia / H. J. S.

1.

Aria.

Der Jäger und Wald-Nymphen.

JD / Zo / Zo /
Erschallet ihr Thäler vom Freuden-Geschrey /
Ihr Hörner erklinget /
Biß Echo mit doppelter Antwort nachsingt /
Und stimmet mit bey /
Zo / Zo / Zo.

2.

Zo / Zo / Zo /
Der schwankenden Bäume belaubete Lust
Errege die Blätter
Und Zephyrus mache mit lieblichem Wetter /
Die Freude bewusst.
Zo / Zo / Zo.

3.

Zo / Zo / Zo /
Der furchtsamen Thiere gehäuffete Schaar
Erscheinet von ferne /
Und stellet zur heutigen Freude sich gerne
Den Jagenden dar.
Zo / Zo / Zo.

4.

Zo / Zo / Zo /
Erhebet die Stimme mit frölichem Thon /
Fürst Friederich bleibe /
Fürst Friederich lebe / der Himmel der treibe
All Unglück davon.
Zo / Zo / Zo.

B 2

Die

Die Zehende *Entrée*.

Zwey Wald-Nymphen } Frau von Zehmen.
 } Fr. von Teuffelein.

Die Elfte *Entrée*.

Zwey Jäger. } Mr. L' Epervier, } Tanzmeister.
 } Mr. Parisot. }

Nach diesem verändert sich das Theatrum in eine Berg-Clufft / allwo zugleich die 7. Planeten / als Sol, Luna, Mars, Mercurius, Jupiter, Venus und Saturnus aus der Erden hervor kommen / und singet Sol anfangs / Nachfolgendes und hernach die Planeten zusammen die *Arie*.

Ich Fürst der blancken Sterne /
Erstrecke mich mit meiner Strahlen-Macht
Dahin / wo Ost und Westen wacht /
Und auch nach Nord und Süden in die ferne.
Ich dringe durch den Rand der Erden
Mit unerforschter Krafft /
Und in dem Eingewend der kahlen Höhen
Da hab ich meinen Reichthum stehen /
Bis der aus seinem finsternen Verhafft
Mit Müß gegraben wird
Und an das Licht geschafft.
Da muß er denn den Menschen dienstbar werden.
Gold / Silber / Zinn und Bley
Und andere Metallen
Trag ich dem Schatz der Länder bey /
Die mir für andern wol gefallen.
Zumal hab ich des Sachsen-Landes Schätze
Durch meinen Einfluß groß gemacht /
Und in der Sachsen-Erden Bauch
Von edlem Erß so viel zusammen bracht /
Daß dero Reichthum auch
Ich weder Zahl noch Ende setze.
Ihr Brüder / Jupiter / Saturnus / Mars / Mercur /
Ihr Schwestern Venuß und du Phebe /
Die ich durch meinen Glantz erhebe /
Ihr Diener der Natur /

Wir

Wir wollen ferner noch die Sachsen-Schätze mehren/
Zumal dem Friedenstem/
Den alle Tugenden verehren/
Geneigt und günstig seyn.
Ja/ Ja/ es stelle sich
Beym theuren Friederich/
In Bergen und in Klüfften/
In Thälern und in Grüfften/
Stets neuer Segen ein.
Gold/
Silber/
Eisen/ Stahl und Erz/
Und was noch mehr das tieffe Herzh
Des Erdreichs in sich hat gesogen/
Werd hier in diesem Land/
Als wie am Meer der Sand
Mit ungezehnten Tonnen außgezogen.

Votum!
Zusammen. Gott laß diß Fürsten-Haus/ und dessen theures Land
Seyn in gewünschtem Glück/ und gutem Ruhe-Stand/
So werden ihre Berg und Thäler wolgedeyen/
Wir wünschen Glück darzu/ und wollen uns erfreuen.

Zwey Bergknappen fahren in zwey Schachten herunder.

Arie.

^{1.}
So fahren wir nun an/
Wir kühne Forscher finstrer Gänge!
Ey seht die reiche Bahn/
Sie zeigt uns erwünschte Menge
Der unschätzbaren Zechen/
Die durch die Klüffte brechen.

^{2.}
Die gütige Natur
Wil uns geheime Schätze weisen/
Wir folgen ihrer Spur:
Der Schlegel treibt das harte Eisen/
Biß sichs ins enge dringet/
Und reiche Beute bringet.

B 3

3. Was

^{3.}
Was der gespitzte Keyl
An reinem Erz und Steinen hauet/
Geht billich Dem zu Theil/
Der heut sein schönes Fest anschauet/
Und dessen Ruhm zu Ehren
Sich unsre Schätze mehren.

^{4.}
Gott ehre das Gelach!
Last uns die Müß einmahl verfassen/
Wir wollen diesen Tag
Mit einem Freuden-Tanz begrüßen:
Sind wir geringe Leute/
Gelingt uns doch die Beute.

Die Zwölffte *Entrée.*

Zwey Bergknappen. { Kammer = Juncker und
Hauptmann Zorn.
Hr. Kammer = Juncker von
Beineburg.

Nach diesem verwandelt sich die Schaubühne in einer Einöde oder Landschaft/
in deren Vertieffung das Meer sich erzeiget / in welchem ganz zu hin-
terst ein Berg oder Felsen / worauff das Bild des Wassers liegend sich
präsentiret / bey welchem aus einem Krüge lebendiges Wasser in die
See fällt/ und singet benentes Bild :

Auf / Wasser / auf/
Beehre diesen Tag/
Verduple deinen Lauff/
Und lasse deiner Wellen Heer
An den erfreuten Ufern spielen.
Du siehest wol/
Was Flora, Ceres und Diana thun;
Ey wie vielmehr
Solst du Vergnügung fühlen/
Indem man jetzt den Fürsten Ehren soll/
Bey dessen Glück und flüglichem Regieren
Die Wasser dieser Lande/
In Freuden-vollem Strande
Das angenehme Lispeln führen. Drumb

Drumb/ Nereus/ auf/
Ermuntre die Tritonen /
Ihr Nymphen kommt zu Hauff /
Und lasset erfreuliche Lieder erschallen /
Dem theuresten Herzog zu hohem Gefallen.

Eine Wasser-Göttin fährt auf einer Meer-Muschel über das Meer / welcher
zwey Najaden gleichmäßig auf Muscheln sitzende / entgegen kommen/
und auf das Land heben.

Aria.

^{1.}
Wie viel von Wasser-Flüssen
Sich in das Meer ergiessen /
So viel sey Freud und Lust
Dem Sachsen-Held bewusst.

^{2.}
Wie viel der Tropffen stehen/
In Wasser und in Seen/
So viel vergnügte Lust
Erquickte seine Brust.

^{3.}
Wie alle Fluß und Quellen
Sich in dem Meer gesellen/
So sey auch alle Freud
Auff diesen Tag bereit.

^{4.}
Es werden seine Stunden
Ohn Freude niemals funden /
Gleich wie des Meeres Schooß
Ist niemals Wasser bloß.

Die Dreyzehende *Entrée.*

Die Wasser-Göttin. J. D. Princessin Johanna/ H. Z. G.

Die Vierzehende *Entrée.*

Zwey Najaden { Fräul. von Wurmbbrand.
 { Fräul. von Laßberg.

Aria.

Der Fischer.

^{1.}
Ihr Fischer/ werffet eure Netze
In ungefränckter Hoffnung aus/

Und

Und samblet dieser Wasser Schätze
Zu einem angenehmen Schmauß/
Weil euch das heut erblickte Licht
Ein unverhofftes Glück verspricht.

II.

Es stellen sich die schönsten Fische
Mit ungezehltem Hauffen ein/
Und wollen einem hohen Fische
Mit aller Almuth dienstbar seyn/
Die ganze Schuppenreiche Schaar/
Die bringet sich zum Opffer dar.

III.

Und weil des Himmels reicher Seegen/
Dem Hohen Fürsten günstig ist/
Wird alles sich von Fischen regen/
Was nur in euern Wassern fließt/
Daß Quell/ und Fluß/ und Teich und See
Stets voll von reichem Vorrath steh.

Die Funffzehende Entree.

Zwey Fischer. { Hr. von Harenberg.
 { Hr. Camer-Juncker von Harenberg.

Hier verwendet sich das Theatrum in einem Saal/ in dessen Vertieffung auf
einem erhabenen Thron die Politica sitzet/ auf dessen beyden Seiten 2.
Stats-Ministri stehen.

Aria.

Der Politica.

I.

Soll eines Fürsten Stuhl bestehn /
So muß die Gottesfurcht den hohen Staat erleuchten/
Die Heucheley muß ferne gehen /
Und darff kein fremdes Gift die reine Lehr befeuchten /
Die Gottesfurcht/ die ist die erste Seul /
Darauff sich stützt des Landes Heyl.

II.

Soll eines Fürsten Stuhl bestehn/
So muß Gerechtigkeit des Landes Kräfte schützen/
Die Laster müssen ferne gehn/
Und über ihrem Kopff des Richters Nach-Schwert blihen/
So

Gerechtigkeit / die ist die andre Seul /
 Darauff sich stützt des Landes Heyl.

III.

Soll eines Fürsten Stuhl bestehen /
 So muß der Klugheit Krafft des Landes Bestes suchen /
 Die Sicherheit muß ferne gehn /
 Und darff kein Unbedacht den guten Rath verfluchen /
 Die Klugheit ist also die dritte Seul /
 Darauff sich stützt des Landes Heyl.

IV.

Weil die Göttinnen alle drey
 In deiner Fürsten-Brust / Durchlauchter Herkog / leben /
 So steht das Glück dem Staate bey /
 Und wil des Landes Wohl noch ferner mehr erheben /
 Der güte Himmel sey zu deinem Heyl
 Der dreyen Seulen Seul.

Die Sechzehende Entree.

Zwey Staats-Ministri, { Mr. L' Epervier }
 { Mr. Parisot. } Tanzmeisters.

Aria. Der Bürger und Handwercksteute.

I.

Wie sehr das Land jetzt blüht /
 So stehen auch die Städte
 In ihrem Flor so nette /
 Daß man die Zünffte sieht
 In angenehmer Ordnung prangen /
 Und täglich mehreren Glantz erlangen.

II.

Die Kauffmannschafft vermehrt
 Den Fortgang mit den Zeiten /
 Und bey den Handwercks-Leuten
 Wird Fried und Glück genehrt /
 Das Volck kan keine Zahl erreichen /
 Und wil sich fast dem Sand vergleichen.

III.

Das macht / weil Friederich /
 Der theure Fürst von Sachsen
 Läßt Fried und Ruhe wachsen.

E

Darum

berg.
 ng auf
 iten 2.

n/

gen/
 Geo

Darum ermuntre dich/
O Volck! und lasse für das Leben
Des Landes Herrn sich Wunsch erheben.

Die Siebenzehende *Entrée.*

Vier Bürger und Hand- } Sr. Exercitien-Meister Eichling.
wercks-Leute. } Page von Milkau.
 } Page von Janus,
 } Page von Bibra.

Darauff verwendet sich das Theatrum in einen andern und Magnificqvern Saal/ auff beyden Seiten gezieret mit Statuen / welche zu Pferde sitzen/ und die vornehmste oder berühmteste Helden vom Chur. und Fürstlichen Sächsischen Hauß präsentiren / in der Vertieffung aber des Saals erzeiget sich ein Ritter in vollem Harnisch / und auff einem lebendigen Pferd sitzend/ auff dessen beyden Seiten 2. Trophæa stehen/ und singet derselbe:

I.

Wer dieselbste Majestät in dem Ruhm der alten Ahnen /
Götter gleiche Tapfferkeit in den Krieg- und Sieges- Fahnen/
Unverrückte Helden- Tugend in dem Herzen sehen wil/
Setze nur die tapffre Sachsen seiner Wunderung zum Ziel.

II.

Rom/ das Haupt der alten Welt kennet ihre Helden- Thaten/
Ehe sonst ein teutsches Volck ihnen in die Haar gerathen/
Die unüberwundene Sachsen habens Capitol erschreckt /
Ehe noch die stolze Tyber Käyser- Cronen auffgesteckt.

III.

Wie erzitterte August, als Fürst Herman Varum schluge /
Und drey Helden Sieges- Crantz aus drey grossen Schlachten truge/
Wie hat Carl der grosse Käyser sich so manche Müß gemacht /
Eh er Wittekindes Freundschaft seinem Thron zu wege bracht.

IV.

Wien / des Käysers werthe Stadt rühmet die beherzte Waffen /
Welche für dem Ottomann ihr den Frieden konten schaffen /
Als das Haupt der tapffern Sachsen in die tolle Barbern setzt/
Und an deren Drachen- Halsen seines Degens Schärffe wehrt.

V.

Zu der Tugend Helden- Preiß hat die Sieg- becrönte Sachsen/
Bis zur höchsten Käyser- Bürd lassen nach Verdienste wachsen/
Und hat diese Käyser- Hoheit ihren Namen hoch geehrt/
So sind diese nicht geringer/ so dieselbe nicht begehrt.

Teutsch.

VI.

Teutschland höret noch nicht auf in beständiges Erg zu graben/
Seines grossen Bernhards Ruhm/ seines frommen Ernstens
Gaben ;

Diese Helden werden leben/ bis die Welt zu trümmern geht/
Und der unermüde Titan nicht mehr an dem Himmel steht.

VII.

Nun ein Erbe dieses Ruhms/ ein Besitzer dieser Schätze/
Eigenthumb der Majestät/ Schützer löblicher Gesetze/
Bist auch Du/ Durchlauchter Friedrich; was sie alle groß gemacht/
Hat der Himmel hier zusammen nur in eine Brust gebracht.

VIII.

Drumb der Edle Ritter-Stand preisset seines Glückes Gaben/
Daß Dich Sie zu einem Herrn von so voller Tugend haben/
Und der Anblick dieses Tages hat sie so erwünscht vergnügt/
Daß ihr unterhänges Herze hier zu Deinen Sässen liegt.

Die Achtzehende *Entrée.*

Vier Helden oder Ritter.

Serren Cammer-Junckern	}	Von Zehmen.
		Von Zorn.
		Von Beineburg.
		Von Harenberg.

Aria der Amazonen.

I.

Halt je der Ruhm der Tapfferkeit
Der Helden hohen Preis erhoben/
So sind man nicht geringe Proben
In Büchern der verjahrren Zeit/
Daß auch der Weiber tapfferer Muth
In Waffen Wünderwercke thut.

§ 2

Wer

2.

Wer weiß nicht von dem Lobgerücht
Der ungezwungnen Amazonen/
Es wachsen dero Sieges-Cronen
Nicht etwa durch ein alt Gedicht/
Die Warheit ihrer Tapfferkeit
Hat ihren Namen außgebreit.

3.

Noch heut zu Tage findet man
Bey Weibern auch wol Männer Herze/
Sie halten es für Lust und Scherze/
Wenn auf Bellonen Ritter-Plan
Sie durch unüberwundene Hand
Aufrichten ihre Sieges-Pfand.

4.

Auch wir sind unter die gesetzt/
Die man in Asien geehret/
Und sind hier jeko eingekehret/
So / wie Thalestris hochgeschätzet
Des klugen Philips tapffren Sohn/
Zu ehren diesen Fürsten-Thron.

5.

Auf / Schwestern / zeigt eure Pflicht/
Womit ihr diesem Sitz verbunden/
Beehret diese frohe Stunden /
Kommt / schicket euch und säumet nicht/
Stellt einen Tanz auf dieser Bahn
Aufs schönsten Fürsten Wolfsenn an.

Die Neunzehende *Entrée.*

Vier Amazonen/	J. D. Prinzessin Anna So-
	phia / H. Z. S.
	J. D. Prinzessin Dorothea Ma-
	ria / H. Z. S.
	Frau von Zehmen.
	Frl. von Teuffelin.

Der

Der ganze Chor.

^{1.}
Der Himmel beschütze das Land / er lasse dessen Auen
Des theuren Fürsten Tag in stetem Glück anschauen /
Der Aecker Fruchtbarkeit sey ohne Brand und Fluth /
Und fülle Scheuren voll mit ungezehlttem Gut.

^{2.}
Der Himmel beschütze das Land / er segne Forst und Wälder /
Das Wild vermehre sich durch Thäler / Berg und Felder /
Der Berge Eingewend bring häufiges Metall /
Und Gottes Gnaden-Hand erscheine überall.

^{3.}
Der Himmel beschütze das Land / er laß den Staat gedeyen /
Es müsse Stadt und Dorff sich stets im Volseyen freuen /
Der Adel sey beglückt / und unter diesem Schein
Muß alles Ungemach von Ihm entfernet seyn.

^{4.}
Der Himmel beschütze das Land / der theure Friedrich lebe /
Daß sein Durchläuchtes Haupt in Lust und Frieden schwebe /
Es sey der Kruten-Krantz je mehr und mehr beglückt /
Und was Ihm schaden kan / das werde fern gerückt.

Grand-Ballet.

A. D. Prinzessin Anna Sophia / H. z. S.

A. D. Prinzessin Dorothea Maria / H. z. S.

A. D. Prinzessin Friderique, H. z. S.

Frau von Zehmen /
Frl. von Wurmbrand /
Frl. von Teuffelin.

A. D. Prinz Friedrich / H. z. S.

A. D. Prinz Joh. Wilhelm / H. z. S.

Hr. von Zehmen /
Hr. von Zorn /
Hr. von Seineburg /
Hr. von Harenberg.] Cammer = Junckern.

G B A C.





FX 934

ULB Halle 3
002 184 583





ULB Halle 3
004.956.826



Handwritten mark



4. Der Wagen der Flora mit Kränzen und Blumen behänget.
5. Der Wagen der Ceres.
6. Der Wagen der Diana, von zwey Hirschen gezogen.
7. Der 7. Planeten Herausfahrt unter der Erden hervor.
8. Die Fahrt de
9. Das Meer u
so heru
10. Die Herübe
2. Naja
11. Der Thron /
rer S
welch
gend
12. Das lebendi
voller



digen Wasser /
...
...ttin / und der
...n.
...re / ein ande=
...äsentirét, auf
...ndweecker si=
...nachen.
...ein Ritter in

Bev